

Erbschaft täglich nachmitt. mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis monatlich 40 Pf., vierteljährlich 1.20 Mk., pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 5 Pf. mehr.

„Die Neue Welt“ (Wochenzeitung) durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telegraph Nr. 1047.
Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Sozialistische Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. 1.

Inserionsgebühr beträgt für die Spaltenbreite über deren Raum 15 Pf. für Wohnungs-, Verleumdungs- und Verleumdungs-Anzeigen 10 Pf. Im erkrankten Zustande kostet die Zeile 50 Pfennig.

Inserate für die tägliche Nummer müssen spätestens die vor- mittags 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postverzeichnisse unter Nr. 7888.

Die Kosten eines Zukunfts-Krieges.

Ueber den Kostenaufwand, den ein Zukunfts-Krieg erfordert, bringt das Reichliche Internationale Patentbureau in Berlin eine längere Berechnung, der folgende Einzelnheiten entnommen sind:

Die Kämpfe in China kommen zur rechten Zeit, um die in den letzten Jahren ganz besonders durch Kriegsgelderei und Schlachtenlärm verdirbete Menschheit nicht aus der Lebung kommen zu lassen. Man ist bereits so sehr daran gewöhnt, von dem Transport vieler tausend Soldaten sprechen zu hören, daß man gar nicht darauf kommt, sich zu fragen, was wohl die Beförderung von 1000 Mann nach China kostet. Im Kriege darf man nicht Rücksicht unserer Staatentender Geld keine Rolle spielen, und es müssen in der Zeit von wenigen Monaten Summen aufgewendet werden, die in Friedenszeit das Budget der kriegführenden Staaten weit übersteigen würden. Man hat berechnet, daß die europäischen Mächte in den letzten dreißig Jahren für Kriegszwecke zur Aufrechterhaltung des Friedens bereits 40 000 Millionen Mark aufgewendet haben, und in den letzten Jahren allein betragen die jährlichen Gesamtaufgaben für die Armeen und Flotten Europas 4500 Millionen Mark jährlich.

So reich diese Summen auch erscheinen, so werden sie doch von den wahren tatsächlichen Kosten eines Zukunfts-Krieges weit überholt. Bei einem Kriege zwischen England und Frankreich und dem Dreißigjährigen würden sich die Ausgaben der fünf beteiligten Mächte auf weit über achtzig Millionen Mark pro Tag belaufen. Diese Zahl ist auf Grund der Tatsache berechnet, daß der Dreißigjährige und der Zweißigjährige zusammen nahezu 15 000 000 Mann ins Feld stellen könnten, von denen jedoch nur zwei Drittel als thätigkeitsfähig in Betracht kommend in Berechnung gezogen sind. Von oben genannter Zahl würden entfallen: Auf Deutschland mit 2 500 000 Mann 20,25 Mill. Mark (pro Tag), auf Österreich mit 1 300 000 Mann 10,5 Millionen, Frankreich würde für seine 2 554 000 Soldaten 20 500 000, Rußland 2 800 000 Mann 22 500 000 Mark alljährlich aufzuwenden haben.

Am kostspieligsten ist freilich nicht die Verpflegung der Truppen selbst, sondern die ungeheure Munitionsverschwendung und die Abnutzung von Geschütz- und Waffenmaterial während des Kampfes selbst. Es wäre sicherlich von großem Interesse, die bedeutendsten Schlachten der Weltgeschichte einmal unter die Lupe zu nehmen und unter dem Gesichtspunkt der Kosten zu betrachten. Freilich ergibt sich die Verproviantierung der Truppen, deren Transport und das Kriegsmaterial, die Futterkosten für die Pferde ganz erstaunliche Zahlen, zumal wenn man bedenkt, daß während des Krieges ein Zeigen der Preise für Lebensmittel jeder Art, besonders der Getreidepreise, unauflöslich ist. So frigen während des Amerikanischen die Lebensmittelpreise um das 25fache. Neu war 16 Mal teurer als sonst und die Transportkosten waren verheerend. Aber ganz abgesehen von diesen direkten Kriegskosten muß ferner berücksichtigt werden, daß der Krieg Tausende von Familien ihres Ernährers beraubt und daß da der Staat mit Unterstützung eingreifen muß. So würde Deutschland allein für

etwa 780 000 Familien zu sorgen haben, die pro Tag 1,5 Millionen Mark an Unterhaltungskosten erfordern würden. In den übrigen Staaten läßt sich die Zahl der Unterhaltungsbedürftigen in ähnlicher Weise ermitteln, so daß man beim Drei- und Zweißigjährigen für die Zeit täglich etwa 4 Millionen Mark anzusetzen hätte. Nun ist aber eine solche Versorgung in Kriegszeiten, wenn das Geld auch reichlich vorhanden ist, doch keine Kleinigkeit. In Kriegszeiten fließt der Handel mit dem Ausland zum großen Teil und die Parteien sind bald mit den Vorräten in eigenen Lande fertig. Selbst so ganz unbedeutende Kriege, wie der spanisch-amerikanische des Jahres 1898, verfrachten ungeheure Summen und jede Sekunde des Krieges kostete den Vereinigten Staaten nicht weniger als 65 Mark. Jeder Schuß aus einem 32 Zentimeter Geschütz der amerikanischen Panzerschiffe ließ 10 000 Mark in Luft aufgehen.

Nach dem Ausdruck eines berühmten Strategen ist bekanntlich der Krieg ein „Element der göttlichen Weltordnung“. Wie die obigen Zahlen zeigen, erfordert solche Institution leider einen ganz unbeschämten Luxus.

Der Kampf in China.

Da trotz aller Bemühungen, authentische Nachrichten über das Befinden der angeblich noch in Peking lebenden Gebländeten zu erhalten, vergeblich gewesen sind, gewinnt die Ansicht wieder die Oberhand, sie seien doch am 6. oder 7. Juli erwordet worden und die jetzt veröffentlichten Berichte seien älteren Datums, etwa vom 4. Juli. Letzteres Datum wird namentlich für die Kongarische Delegation angeführt.

Eine Depesche des Kommandanten eines Kriegsschiffes aus Tientsin ist am 21. Juli eine vom 4. Juli datierte schriftliche Notiz, unterzeichnet Conger, eingegangen, welche besagt: Sind zwei Wochen lang in britischer Gefandtschaft belagert worden. Große Gefahr allgemeiner Vörmordung durch chinesische Soldaten, welche die Legation täglich bombardieren. Entsatz muß, wenn überhaupt, bald kommen. Die Stadt ist ohne Regierung, außer durch die chinesische Armee, welche entschlossen ist, alle Fremden in Peking umzubringen. Der Eunuch des Entsatzkorps in die Stadt wird wahrscheinlich heilig beschützt werden.

Einander widersprechend

find folgende Telegramme:

Der japanische Regierung liegt eine aus Tientsin vom 10. Juli datierte Meldung vor, welche besagt, daß Yu ngung die Gefandtschaften mit Lebensmitteln versorge.

Wie der Wangaia Steini aus Schanghai gemeldet wird, gab Yu ngung Erklärung der italienischen Konsul die Versicherung, daß die Mitglieder der Gefandtschaften in Peking wohl gehalten seien und daß die chinesische Regierung Vorbereitungen treffe, um dieselben unter Geleit nach Tientsin zu befördern.

Dagegen behaupten eine Anzahl Privatnachrichten den Gegenstand.

Nach einer Meldung der Daily Mail ist ein chinesischer Dolmetscher der britischen Gefandtschaft in Peking nach Peking zurückgekommen. Dieser erzählt, daß, als er Peking verlassen habe, die Mehrzahl der Mitglieder der Gefandtschaften tot und die Lage der noch Lebenden hoffnungslos gewesen sei. Sir Robert Hart sei am 2. Juli gestorben.

Nach einer Meldung des Londoner Standard aus Schanghai hat ein hoher chinesischer Beamte in Peking am 9. Juli an einen Verwandten in Schanghai ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß in Folge der ständigen Kämpfe nur noch etwa 300 Personen in den Gefandtschaften am Leben seien.

Meinungsverschiedenheiten.

Erst am 1. August soll der Vornachricht der Verbündeten von Tientsin nach Peking beginnen. Bis dahin sollen die Kulturbringer ihre Zeit mit Streitigkeiten ausfüllen.

Die Russen beschließen, über die ganze Eisenbahnlinie von Tsau nach Peking die Kontrolle auszuüben bis zur Beendigung der Feindseligkeiten und die Eisenbahnlinie dann wieder den Chinesen zurückzugeben. Admiral Seymour ist entschieden dagegen, daß es den Russen gestattet werde, die Eisenbahn jenseits Tientsins wieder herzustellen, und ist der Ansicht, daß die Briten diese Aufgabe übernehmen sollten. Seine Ansicht wird von allen britischen Einwohnern geteilt. Die Franzosen bemühen sich, die Kontrolle über die Frühlingsgleise zu erlangen, und man glaubt, daß sie sich die Kontrolle mit den Russen teilen wollen. Die britischen Einwohner befürchten, daß die alleinige russische oder französische Kontrolle über die Eisenbahn und Frühlingsgleise eine ernste Bedrohung der britischen Interessen und ein Hindernis für die britischen Operationen bedeuten würde. Schließlich haben die Russen doch ihren Willen durchgesetzt. Die Times erhielt nämlich aus Tientsin folgendes Telegramm: „In einer Verammlung der Admirale in Tsau wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, den Russen die Kontrolle über die Bahnhöfe Langtsu-Tientsin zu übertragen. Der britische und der amerikanische Admiral gaben zu Protokoll, daß sie mit dieser Regelung nicht einverstanden seien.“ Das eröffnet hübsche Aussichten in die Zukunft.

Ausdehnung der Karufen.

Nach Abreise Yu ngung-Tschang ist die Lage in Mittel- und Süd-China für die Fremden bedrohlich geworden. Nach Meldungen englischer Blätter sind Verhaftungen von 3000 Mann nach Kiangtin gefandt worden. Es werden Verhaftungen geübt, daß Verträge gemacht werden könnten, wobei im Augenblick zu legen. Admiral Seymour wird demnach in Schanghai erwartet. Yu ngung-Tschang wird, wie der amerikanische Konsul in Schanghai nach Washington am Mittwoch telegraphiert hat, Schanghai für jetzt nicht verlassen, sondern die Unterhandlungen von dort aus führen. Man nimmt an, daß mög-

Die Erbschleicherinnen.

91 Roman von Ernst von Wolzogen.

Kathi war lust allein im Salon, während Vissi in ihr Zimmer gegangen war, um ihr kummervolles Herz an ihre Wundärztinnen auszusprechen. Und als der Geheimrat der Mächte ansichtig ward, an der er schon ein paarmal adios vorbeigelaufen war, trat er plötzlich rathlos auf sie zu, legte ihr seine Hände gütternd auf die Schulter und flüsterte heiser und aufgeregt: „Ah, mein liebes Mädchen, da bist du ja. Entschuldige, ich habe dich nicht gesehen. Hast du vielleicht was gehört — vorhin, da drinnen?“

„Mein, lieber Onkel“, versteckte Kathi ängstlich erstarrt. „Warum meinst du?“

„Ach nichts, es ist ja auch ganz gleich“, rief der Professor und berührte zu lachen. Und dann fügte er rasch hinzu: „So gar mal, wie gefällig dir mein Schwager?“

Kathi blies verlegen zu Boden und ließ nur ein ungewisses „Oh“ bemerken.

„Und der Wein fiel eifrig ein: „Nicht wahr, ein schrecklicher Mensch! Ich sage dir, Kind, er bringt mich um — er sieht mich aus — ewig hat er seine Hände in meinen Taschen! Und ich kann mich nicht wehren, weil ihm die Ida hilft.“

Und dann sank er matt in die Ecke des nahen Sofas, sagte mit der sitzenden ausgebreiteten Hand die Rechte beim Heben und zog sie in die Hüften. Er umklammerte ihren Leib mit seinen langen Armen und legte seinen Kopf an ihre Brust.

Sie fühlte, wie ihm das Herz schlug und hörte, wie ihm der Atem röhrend aus und ein ging, und von plötzlichen Willeid ergriffen, trieb sie ihm über sein langes, graues Haar, indem sie erschrocken flüsterte: „Oh, mei, was hast denn, was ist denn, lieber Onkel?“

Da umklammerte er sie noch fester und sagte, ohne zu ihr aufzublicken, mit bebender Stimme: „Nicht wahr, du bist mein liebes Kind, Mädchen, du wirst mit deiner Tante nicht vertragen? Ja bin ein unglücklicher Mann! Sie können meinen

Tod nicht erwarten! Aber, nicht wahr, du bleibst bei mir — du bleibst bei mir — du halt mich ein wenig lieb? Ach, will ich auch alles vernachlässigen, was mir die Hand Bogels noch übrig gelassen haben, wenn du bei mir bleibst.“

In diesem Augenblick näherte sich ein plump stampfender Schritt der Thüre, und der Professor fuhr auf, sties erschreckt die Kathi von sich, daß sie fast den Wundentwurf umgerissen hätte, und drängte sich zwischen Sofa und Tisch durch halblang und der entgegengesetzten Seite hinaus. Dabei trat er unglücklicherweise auf den kleinen Tisch, der auf dem langhaarigen Angorakater vor dem Sofa trübsal und unbedacht geschlummert hatte.

Mit entsetzlichen Wehgeschreien sprang der Säugling auf die Füße und hümpelte unter dem Tisch hervor. Und der Geheimrat, anstatt seine Missethat zu bereuen, schritt ihm nach, sagte ihm schreiend ins Auge und vertrieb ihm, von plötzlicher Wut erfaßt, einen zweiten wohlgeleiteten Tritt, der das Unglückstier sofort über die Schwelle hinweg in das offene Speisezimmer beförderte, wo er noch eine ganze Strecke weit auf dem Parade über das glatte Parkett hinwegglitterte, bis ein Tischbein seinem hübsigen Einhalt that.

Das Stundenquartier abgerückter, die Minna, die eben mit Geheir her eingetreten war, freilich laut auf und der Professor hüzte in sein Studierzimmer und schlug trachend über das glatte Parkett hinwegglitterte, bis ein Tischbein seinem hübsigen Einhalt that.

„Nee, so du frech“, rief das robuste Dienstmädchen freudvoll und lachte, daß die Gläser, die sie auf dem Bräutertisch trug, gefährdend zusammenknirschten. Beim Herrn Geheimrat rapselt's. Aber auch so mit den Füßen umzugehen! Na, der kann sich freilich, mein die Knägel zu danken kommt; denn was der Hund ist, wissen Sie. Freilich, möchte sie sich geniernd durch die offene Thür an Kathi, die Karnale popt! — Mann, freilich, was ist denn mit Sie? Warum meinen Sie denn? Ist der Onkel etwa jein Jähnen auch ausfällig geworden?“

Kathi wandte sich achselzuckend summi ab und drückte ihr Tuch gegen die Augen.

Viertes Kapitel.

In welchem der gezeigte Leser die Ehre hat, sich in der besten Gesellschaft zu bewegen, die Vissi jedoch sich unpassend benimmt.

Die jungen Damen aus München wußten nicht, daß, wenn in Berlin zu einer Abendgesellschaft um acht Uhr eingeladen werden, die Gäste zwischen neun und zehn Uhr erst zu erscheinen pflegen. Sie traten pünktlich um acht Uhr in den Salon, in ihren einfachen, halbbedeckten Trachtentüchern mit dem billigen Schmuck zwar nichts weniger als feine, aber doch immerhin recht hübsch aussehend. Die Vissi kamte besonders so unvortheilhaft gekleidet sein, wie sie wollte — und sie war in der That in dieser Beziehung nachlässiger, als sie hätte sein dürfen — sie hielt doch immer reichlich; denn sie war prächtig gewachsen und besaß in den richtigen Farben und sorten Formen ihres Gesichtes, ihren prachtvollen, großen dunkelblauen Augen und besonders in ihrem überaus eleganten Haar von feltener, kastanienbrauner, ins Rötliche spielender Farbe einen natürlichen Schmuck, gegen den die vereinten Künste der Schneiderin und Wundärztin wenig ausrichten konnten.

Kathi war weit weniger hübsch. Sie war ein wenig zu groß und hielt sich nicht recht gerade. Auch war die Nase etwas zu fein geraten und der Teint nicht so rein und rosig wie der Vissi's; dafür aber besaß sie einen wunderhübschen kleinen, weichen Mund und prächtige, seltene Zähne und ihre grauen Augen konnten, wenn sie lebhaft an etwas teilnahmen, sehr ausdrucksvoll leuchten. Sie trug ihr lichtbraunes Haar leicht gewellt und zwei dicke Fiedeln rund um die Stirne gelegt, eine Fiedel, die zu ihrer einfachen, hausmütterlichen Erdenmüde und ihrem reinen Wesen sehr gut paßte.

Die Gesellschaft waren noch gar nicht einmal angeordnet, nur eine einzige große Petroleumlampe brannte im Salon, als sie herintreten. Und weiterzueinander fanden sie im Schimmer die Tante im tiefsten Melagie, den ältesten Wargorndt umgeworren, beschäftigt, den beiden Vohnidneren Verwaltungsknaben regeln zu geben.

„Ah, da seid ihr ja schon für und fertig!“ rief sie ihnen entgegen. „Das ist gut; da kann mir eine von euch gleich bei der Toilette zur Hand gehen. Die Minna ist ja entsetzlich dumm! Pleschen, willst du so gut sein? Mädchen konn ja dervellen das Kampenanünden beaufsichtigen und die Souvenirs machen,

5 Mark begnügen. Mit dieser „Bescheidenheit“ können die Agrarier schon zufrieden sein, denn sie würde ihnen einen weiteren jährlichen Vorteil von 166 Millionen Mark auf Kosten des Volkes verschaffen.

„Wie die Fertige.“ Vom Transportdampfer Frankfurt aus, der mit einem Teil des 2. Seebataillons nach China unterwegs ist, schreibt ein Magdeburger u. a. unter dem 11. Juli aus dem Mittelmeer: Jetzt ist alle Augenblicke Klar. Denn das Verhalten der Feuergefahr und die Gefahr von uns und unseren Meuten und den Mannschaften aus der Kanbarne eingetret. Wenn es nicht schnell genug geht, muß es immer noch mal gemacht werden, auch nachts. Ich habe meine Kasse im Achter-Quadrat, das ich mit 82 Mann teile. Wir liegen so dicht zusammen wie die Fertige, und ist an einem Vermeilen im Raum während des Tages bei der schlechten Luft nicht zu denken. Zwischen 5 und 6 Uhr, Zapfenstreich um 10 Uhr, doch kann jeder, so lange es ihm paßt, an Deck bleiben. Ich habe die beiden letzten Wächte auf dem Oberdeck zugebracht, denn im Zwischendeck ist es einfach nicht zum Aushalten. Am 3. Tage unserer Fahrt mußte das ganze Bataillon wegen allgemeiner Magenbeschwerden auf dem Oberdeck verfahren werden. Die Hitze wird jetzt außerordentlich, an Oberdeck haben wir mittags 38 Grad. Das Baden geschieht in der Weiz, das sich immer 50 Mann ausziehen, an Deck stellen und nun mit einem Schlauf abgespritzt werden.

Kein fremdes Wächtersfeld mehr. Das Einführverbot für Wächtersfelder und Wächter tritt nach einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten kaiserlichen Verordnung mit dem 1. Oktober in Kraft. Jede Einfuhr von Wächtersfeldern und Wächtern ist ab dem 1. Oktober verboten, angeblich aus sanitären Rücksichten, obgleich unsere Marineverwaltung schon noch durch große Einfuhr von Wächtersfeldern für die Verproviantierung der Truppen in China ihre Überzeugung bekundet hat, daß dieses Fleisch durchaus befähigt und gesundheitsförderlich ist.

Kienanreise. Vorigen Freitag machte das neuereichere Bataillon einen größeren Marsch nach dem Kaiserfeld, der sich bis in die Mittagsstunden ausdehnte. Sechzehn bis achtzehn Soldaten wurden infolge der großen Hitze unwohl, wobei vier so schwer erkrankten, daß ihre Überlieferung in das neuereichere Garnisonslager notwendig wurde. Sie schwebten in erster Gefahr, ihr Leben einzubüßen, doch verläuft jetzt, das das schlimmste überstanden sei.

Zur Sentenz. Aus Noworossow wird berichtet: In der Gegend von Mogilno, Tremsien usw., also im gelegenen Südrufen, d. h. dem Landstrich der Provinz Wolen, der den besten Boden und eine hohe landwirtschaftliche Kultur besitzt, werden in diesem Jahre folgende Missetaten begangen: 1. Ein Arbeiter hat 14 1/2 Hektar Ackerland in 100 Hektar, 2. Arbeiterinnen bei dieser Arbeitszeit 1 M. 50 Pf. Allerdings haben die Leute auch freie Verfügung. Diese ist aber auf den Tag auf höchstens 80 Pf., 60 Pf. zu veranschlagen. Wenn also bei einer 16stündigen täglichen Arbeitszeit, die bei der gegenwärtigen Hitze außerordentlich anstrengend ist, ein kräftiger Mann nur 2 M. 30 Pf. verdienen kann, so darf man sich über das Wohlwollen der kaiserlichen Arbeiter nach dem Westen nicht wundern, denn höhere Arbeitslöhne als für die Stunde 10 bis höchstens 15 Pf. giebt es selbst in den schlechtesten lobenden Industrien.

Inland.

Serbien. Der junge König Alexander befahl am Mittwoch alle aktiven Offiziere in den Kronpalast, und las ihnen dort den Fahnenred vor und erinnerte sie daran, daß er Herr seiner Handlungen sei und fuhr dann fort:

Was den Standpunkt anbelangt, den mein Vater in dieser Angelegenheit einnimmt, ich verweise ich darauf, daß der Gehet des Hauses und der Dynastie Obenwärtig ist und daß es sehr nebenächlich ist, was mein Vater zu diesem Schritte that. Er kann sich keinesfalls in diese Angelegenheit mischen. Diesen Stand der Dinge bitte ich Sie, meine Herren, zur Kenntnis zu nehmen. Was meine Gesundheit anbelangt, so soll diese niemandem zu überflüssigen Besorgnissen Anlaß geben, und darnach hat sich jedermann zu richten. Ich gebe dies mit meinem Gruß meiner Armee zu wissen.

Der König vernichtete sich nach diesen schließlichen Worten und verließ unter dreißigdem Jubeln die Versammlung und den Saal. Die Generale jedoch, welche Hauptgegner der Vermählung sind, waren sehr betreten und niedergeschlagen und gingen mit den anderen Offizieren ab.

Seinem Vater Milan hat der König die Rückfrage beantwortet. Der König hat strenge Maßregeln getroffen, um Milan an Lebensfreiheit der Grenze zu hindern. Der Kommandeur der belagerten Garnison, der sich weigerte, diesen Auftrag auszuführen, wurde sofort seiner Stellung enthoben.

Die Gefangenschaft soll spätestens am Sonntag stattfinden. Der belagerte Metropolit warf sich Alexander zu Füßen, ihn bitend, von der Gefangenschaft abzulassen. Der König erwiderte, es sei ihm unmöglich, die Trauung mißlich halbwegs stattfinden.

Das erste Entlassungsgesuch der Minister hat der König am Sonnabend in ihrer Gegenwart zornig zerissen. „Meine Herren“, sagte der König auf die Vorstellungen der Minister, „ich liebe diese Frau und werde sie heiraten, selbst wenn ich bloß von 9000 Fr. jährlicher Anwartschaft hätte.“ Dieser Betrag entspricht nämlich annähernd den Jähren des jetzigen Vermögens der Frau Maschin. Er werde „lieber sterben, als von der Geliebten lassen.“ Erst das erneute Entlassungsgesuch der Minister wurde hierauf angenommen. Gegenüber einer Abordnung angelegener belagerten Kanonen erwiderte König Alexander: „Meine Eltern tragen die Schuld, daß ich keine Frau aus fürstlichem Hause bekommen kann. Nun folge ich dem unwiderstehlichen Gebot meines Herzens.“

Soziales.

Ein Beitrag zur Diensthilfenot. Die Abneigung gegen das Dienen bei manchem Mädchen wird man vertreiben,

wenn man von folgenden Zellen Kenntnis nimmt. Bei A. Th. in Reihhaus a. Wg. hienso vom 1. Mai ab die Tochter des unterwiesener Einwohner A. Sch.; das Mädchen zog bereits Anfang Juni wieder ab und nahm aus der Stelle in merende „Johanne“ Erinnerung an „Schlagende Beichte“ der Ergebung des gültigen Herrn Th. mit nach Hause. Jetzt erhielt der Vater des Mädchens wörtlich folgendes Schreiben, das wir dem Saal, Volldst. entnehmen:

Am Ende dieses geht ich Ihnen Mitteilung über das Geld, was Ihre Tochter ab nach Wagna der zerbrochenen und ruinierten Sachen noch zu bekommen hat. Miet-Taler gebe ich nach dem, was vorgefallen. Ihrer Tochter nicht! Indem ich Ihnen das Geld in Marken belege, zeichne achtungsvoll.

Hier Lohn für 3 Monate Mai . . . M. 8.—
Hier Lohn für 3 Tage im Juni . . . —81
M. 8.91

Hierzu geben ab:
Beizt erhalten . . . M. 8.—
Kanne repariert . . . —15
Petroleum-Motor repariert . . . —59
Ledere Taschen zerfallen . . . —75
Ein großer Teller . . . —35
Zwei kleine Teller . . . —50
Eine Butterdose zerbrochen . . . 1.50
Wein an meine Kaufmännin . . . 1.62
Vier Wochen Zub.-Veri. . . —28

Weibens M. 108

Hier für Fr. Ida, die sie anbei empfängt. Es ist demnach jedenfalls noch gar nicht der „schlechteste Dienst“ bei Herrn Th., denn die Mädchen kriegen doch immerhin 1.08 M. für fünfjüngstündigen Dienst.

— Arbeiter. Hüte Dich, alt zu werden! Die Rhein.-Westf. Arb.-Ztg. schreibt: Vor uns liegt ein Schriftstück, das mal wieder den Beweis der unerhörten Brutalität des Kapitals liefert. Dasselbe lautet:

Der Arbeiter Zumbrock ist gesund und kann als Arbeiter, ohne Gefahr für seine Gesundheit, auf Entlohnungsmittelstraße beschäftigt werden, ist aber 40 Jahre alt und kann daher von mir nicht angenommen werden.
Esterstraße, den 18. Juli 1900.

Der Hüttenarzt. (Name unleserlich.)
Daß der Mann gesund ist, genügt nicht mehr. Er ist 49 Jahre alt und hat damit das Alter auf Arbeit und Leben verlor. Ein sehr betagter feinerer Grubenarbeiter hat einmal den Auspruch: „Ein Arbeiter, der 40 Jahre alt ist und geht nicht kaputt, der hat als Arbeiter seine Schuldigkeit nicht getan.“ Ob man für den Gutehoffnungshütte auch so denkt? Den Hüttenarzt erweist das Schriftstück wenigstens. Und als Strafe dafür, daß er mit 40 Jahren noch nicht im Schlafjog ungelommen ist, wird er durch die Verweigerung von Arbeit zum Hungertode verurteilt. Und das nennt man göttliche Weltordnung.

— Die armen Bergarbeiter werden wohl noch infolge der unerschämten Vorknorrungen ihrer Bergleute verhungern müssen. Die eben herausgegebenen Monatsrechnungen lassen uns wieder einen schauererregenden Blick thun in das Elend der Grubenarbeiter. Bergarbeitergesellschaft Harpen hat pro Monat Juni nur 1344 800 Mark Ueberfluß gehabt, gegen 798 000 Mark im Juni 1899! 1899/1900 hat die Gesellschaft über 12 1/2 Millionen Ueberfluß zu vermelden, während es 1898/99 nur 8 777 800 Mark waren. — Die gemeinsamen Gesellschaft erwiderte von Juni nur 1 408 855 Mark. Im Juni 1899 waren es 798 885 Mark. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1900 verzeichnete die Gesellschaft über 7 Millionen Ueberfluß, im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es nur 4 1/2 Millionen! Solche armeneligen Gewinne weisen die Abrechnungen aller größeren Werke auf.

Es ist da nicht unsere Menschlichkeit, die armen Bergarbeiter zu bebauern? Sie haben kaum das tägliche Brot und müssen sich Tag für Tag schwer plagen. Dagegen leben die Bergarbeiter herrlich und in Freude, thun fast gar nichts, geben ins Bad und mittelmäßig schmeckt der Werksbesitzer in der Tiefe zum Wohl des die Sommerfrische genießenden Bergmanns.

Volkswirtschafts- und Gerichtliches.

Schuld des Arbeitswilligen! Der dem obersterbster Erbteilhaber hatte sich ein Häcker zu verantworten, der als Streichhölzer einen Arbeitswilligen durch Erbrechen der Hand und den Ausbruch Warte, Du Hund, bedroht haben soll. Der Arbeitswillige fand einen Entlastungszeugen gegenüber, der nichts Derartiges bemerkt hat. Auch der Angeklagte bereitete entschieden die ihm zur Last gelegte That. Beide Strafen wurden verurteilt. Das Gericht glaubte dem Arbeitswilligen und der Anklage wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Wegen das Urteil wird Berufung angemeldet.

Die Wüste der neuereicheren Zivilisiert ist zweifellos der amylantische Gerichtshand der Presse, wonach ein Welt nicht nur an seinem Gerichtsorte sondern an jedem Fleckchen deutscher Erde, wo eine Nummer verbreitet wird, verlagert werden kann. Um ausgedehnten Wege hat die Sümpfen dieses famosen Systems wohl die in Gumburg erscheinende Holzarbeiter-Ztg. zu lösen bekommen. Sie schreibt: „Wieder einmal eine Verurteilung, und zwar diesmal in Kahl (Sachl. Alten). So werden wir von einem Orte zum andern gehet. Nirgends hat der Gerichtsstand unserer Zeitung eine bleibende Stätte. Nihilos, wie der ewige Jude, pilgert sie von Norden nach Süden, von Osten nach Westen. In unserer fast lebensigen redaktionellen Hektik hat der Holzarbeiter-Zeitung mühen wir, mit Ausnahme von vier Fällen, die in Gumburg ihre Verlegung fanden, in folgenden Orten vor Gericht ergehen, weil die Privatkläger und in zwei Fällen auch die Staatsanwälte, als öffentliche Ankläger, es für gut fanden, nach dem bekannten Reichsgerichtsentscheid nicht an Ausländer der Zeitung zu verlagern. Die Orte sind: Sabelberg, Emden, Eine Hildesheim in zweiter Instanz, Hiberach, Konstanz, Lützingen, Karlsruhe, Kahl (Münster) in zweiter Instanz, Osnung und Duisburg.“

Hier fehlen noch Saderleben, Memel und Metz, dann hat die Holzarbeiter-Zeitung so ziemlich alle Ecken und Enden des Reichs, wo es „Gerichtshände“ giebt, durchgemacht. In allen diesen Fällen handelt es sich um Bagatelldelicten. Jemand ein Wort, irgend ein Satz in einer Mitteilung dieses

Blattes war von einem Interessierten, der davon durch die so thätige und fast allein dadurch ihre Meinungsäußerung nachweisende hantierende „politische“ Weltkenntnis erhielt, zum Gegenstand einer Klage gemacht worden, und nach dem die Klage aus, deren Ende dann eine Disziplinar, wohl auch einmal Freisprechung des Redakteurs war.

Unablässig beginnt man sich nach der Rückfrage der Patrimonialgerichtsbarkeit und des seligen Reichsammergerichts in Berlin zu sehnen. So weit hat man sich schon gebracht!

Parteienrichten.

— Ausschussung im Arbeitersekretariat in Wosen. Am 25. Juli hielt die Vollzug der Staatsanwaltschaft im Bureau des Arbeitersekretariats, sowie in den Geschäfts- und Beraterräumen des Genossen Gogowski Ausschussung ab. Es sollte nach Belangungsmaterial, Protokollführung u. z. für die geheimen Vernehmungen gemacht werden. Reich beladen mit Beute führen die Beamten in einer Zwickel von können. Es wurden beflagmamt die Mitgliedsbücher des Sekretariats, des Genossenschaftsartells, die Mitgliedslisten und Kassenbücher sämtlicher Genossenschaften, die im Sekretariat aufbewahrt bzw. verwahrt werden, Schreibenslisten und Rechnungen, ja sogar die Bibliothek der Bildhauer, die in einer Kiste aufbewahrt wird. Bei einem andern Genossen wurde auch gehandelt, nachdem derselbe zuvor aus dem Kontor seines Besipings herbeigeholt war; jedenfalls geschah dies, damit der junge Mann nicht gemogelt wird.

— Verhaftung eines Verurteilten wurde in Nordhausen der Dachdecker Zehner hater, ein treuer Parteigenosse. Dienstag nachmittag war er auf einem Bau beschäftigt, als sich das Brett, auf dem er stand, löste und er mit denselben drei Ecken hinunter auf die Straße stürzte. Unter Arm- und Beinbrüchen trug der Verunglückte schwere innere Verletzungen davon. Ein Arzt brachte ihn ins Krankenhaus, der im 32. Lebensjahre liegt, die erste ärztliche Hilfe und veranlaßte eine Lebensführung ins Krankenhaus. Jedoch erwieb sich ärztliche Kunst, als machtlos; Thorhouer wurde nach 1 1/2 Stunden von seinen qualvollen Weiden durch den Tod erlöst. Ein der Wahre des so früh Dahingegangenen trauerten mit Witwe sechs unminde Kinder. Auf demselben Bau verunglückte vorige Woche schon ein Bauarbeiter.

Gewerkschaftliches.

— Neue Protokollationen in Gumburg. Die hantierenden Schornmacher suchen mit allen, auch den höchsten Mitteln ihre Arbeiter in einen Streik zu treiben, um durch die dann eintretende Vermögensminderung der Streikläufern ihrer Verdrüßung vor den unangenehmen Folgen ihrer brutalen A. B. zu retten. Ein Geldlohn zu sein Unschicklich sind die Arbeiter aber nicht genug gewesen, alle Protokollationen unbeachtet zu lassen. Die Arbeiter haben ihnen gemacht wird, mag man aus folgender Darstellung ersehen:

Am Mittwoch wurde den auf der Wert von Wozh u. Hof festgestellten Protokollationen erklärt, daß nicht mehr nach den bisherigen A. B. Ordnung zu beachtet werden könne. Die Wozhinebauer wiesen die ihnen von den Meistern angedungenen Abzüge zurück und wandten sich an den Obermeister. Dieser Herr meinte, daß nur bei den besonders hohen Eagen ein Abzug erfolgen solle. Auch dies wurde zurückgewiesen, man hat die Arbeit nach den alten A. B. wiederholen. Den Arbeitern wurde aber doch erklärt, daß bei den hohen Eagen ein Abzug erfolgen werde. Wird eine Arbeit zu einem vereinbarten Lohn vergeben, dann muß auch der Lohn bezogen werden, das wollen auch die Schornmacher. Die Herren haben es, was hierdurch erkannt bewiesen wird, auf den Konflikt abgesehen.

Vermischtes.

— Er weih von nichts. In Stanislaw (Galizien) hatte Professor W. den Probi. Leopold, beschuldigt, sie mit einer höchsten Krankheit angefallen zu haben. Der Probi flohte, und das Mädchen, dem der Wahrscheinlichkeit nicht glückte, wurde wegen Verleumdung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Mädchen legte Berufung ein und erzielte in der weiteren Verhandlung so zahlreiche intime Details, daß der Gerichtsbot die Strafe aufhob. Der Probi hatte auf alles nur die eine Antwort: „Ich erinnere mich nicht mehr.“

— Eine fein abgewogene Verleumdung. James Taylor, ein Mitglied der neuwörter Fondsbörse, hatte kürzlich einen Streit mit einem Kollegen Frederic Bontecou und viel ärgerlich aus. Sie sind ein Vögler aus 10 Jahren 3 Uhr nachmittags und 9 1/2 morgens. Nun reichen die Gerichtsstunden der Börse von 9 1/2 morgens bis 3 Uhr nachmittags. V. reichte daraufhin eine Klage gegen Taylor ein. Nach den Regeln der Börse hat jedes Mitglied, das einen Kollegen verurteilt, eine Geldstrafe zu zahlen, wenn Taylor beschworen, er hätte ausdrücklich feigegeflutet. Wer ein Vögler ist, der hat die Gerichtsstunden; seine Glaubwürdigkeit während der Absenz habe er nicht in Zweifel gezogen. Das Vörlentolleum mischtliche zwei Stunden über den Fall, aber es war ihm nicht möglich, zu einer Entscheidung zu gelangen.

— Einem Verleumdungswort erwidert sich Burefekt. Ein dortiges Blatt schreibt: Herr W. St. in Burefekt, Gales Burefekt Nr. 37 wohnhaft, sah, als er gestern beim Polizeigebäude vorbeiging, wie ein Wachtposten eine alte Frau prügelte. Er erkundigte sich nach dem Grunde dieses Vorgehens, worauf der Wachtposten Herrn S. umlantz in den Keller des Polizeigebäudes drängte und ihn dort prügelte. Der Kapitän Burefekt, der hinkam, fuhr Herrn S. grob an: „Was unterstehst Du Dich, Dich in unsere Angelegenheiten zu mengen? Ich werde Dich zur Strafe für Tage einperrern oder Du kriegst vier Häftlingen.“ S. wählte letzteres. Hier ist noch vierzig drei Häftlingen und wurde dann freigelassen. Als er das Polizeigebäude verließ, erhielt er vom Wachtposten mit dem Gefolge noch einige Rippenstöße.

Quittung.

Beit. Für den Agitationsfonds gingen ein: Ciffe Nr. 196 Icer, 212 — 55, 218 1.10, 220 2.06, 221 — 45, 222 4.10, 228 Icer, 224 1.—, 225 2.05, 227 — 65, 228 1.—, 229 — 50, 230*, 231 1.—, 232 1.00, 233 — 25, 234 1.—, 235 1.—, 236 3.25, 237 — 25, 238 Icer, 239 — 35, 240*, 241*, 242 — 25, 243*, 244 20.00, 245 10.00, 246 1.00, 247 3.05, 248 1.00, 249 3.50, 254 — 50, 255 — 25, 256 8.95, 257 4.70 M.

Die Listen Nr. 135, 180 und 200 sind durch den Tod des Genossen Wozt verloren gegangen.
Die mit * bezeichneten Listen stehen noch aus.
Der Vertrauensmann.
Erfolgsliste der Diebstahl mittags von 1/2 bis 1/2 1/2 Ibr.
Verantwortlicher Redakteur: Adolf Thiele in Halle.

Selten günstige
Gelegenheitskäufe
bietet der diesjährige **Inventur-Ausverkauf.**
Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S.
Marktplatz 2 und 3.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Zeitz.
Die nächste Versammlung fällt aus.
Die Kollegen, welche der Einladung der Hienberger Filiale zum Sommerfest, Sonntag den 29. Juli in Kunsdorf nachkommen wollen, mögen sich bis nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu Kunsdorf einfinden.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Die Lokalverwaltung.

Drechsler, Zeitz.
Sonabend den 28. Juli abds. 8 1/2 Uhr
Sektionsversammlung
im Thüringer Hof.
Bis spät aller Kollegen ist es, zu er-
scheinen.

Bildungs-Verein Aue.
Sonabend 8 1/2 Uhr
General-Versammlung.

Naturheilverein Zeitz.
Sonntag den 29. Juli
Ausflug nach Saynsburg.
Abmarsch früh 7 1/2 Uhr. Treffpunkt:
Obere Gersecht. Der Vorstand.

Apollo-Sommer-Theater.
Direktion: Fr. Wiehle.
Der erfolgreiche Spielplan
nur noch bis Dienstag!
tritt jeden Abend
Hauser
zwei Mal auf!
(Kolossaler Erfolg.)

In meinem Saison-
Wusverkauf

kommen heute und folgende Tage
= einzelne =
Damen-Hemden,
Herren-Beinkleider,
Kinder-Hemden,
Nachtröcke etc. etc.,
teilweise schmutzig oder schadhaft, **spottbillig zum Verkauf.**

M. Schneider
Leipzigerstrasse 94.
Streng reelle Bedienung.

Für Arbeiter!
Ein Bollen Schafstiefeln à 6,
6 1/2 und 7 Mark, mit und ohne
Eisen.
Für Sonntag:
Herren-Stiefelletten à 5, 5 1/2, 6
und 7 Mark, genagelt.
Halbschuhe zum Schürren oder
mit Gummizug 4 1/2, 5, 6 und 7 Mark.
Männer-Regenschuhe - Schuhe
2,50 Mark.
Alle Sorten Kinderstiefeln spott-
billig.
Ferner offeriere:
Größere Bollen
Arbeiter-Sofen
haltbar und billig.
Marktsche 10 Pf.
Renners Kaufhaus
Marktplatz 14.

Lustkurort Seifartsdorf.
In mitten großartiger Wald- und
Berglandschaften gelegen, vom Bahn-
hof Croffen a. Elster in kurzer Zeit
zu erreichen. **Neu eröffnet!**
Gastwirtschaft Zur Alm.
Gesellschaftszimmer, großer Saal- und
angenehmer Garten mit Veranda, echt
ländlicher Aufenthalt und Ausflugsort
für Touristen, Vereine und Gesell-
schaften. Speisen und Getränke zu
mäßigen Preisen. Bei größeren Ver-
einen vorherige Anmeldung erwünscht.
Um zahlreichen Besuch bittet
H. Jahr.
Trockener Keller zu vermieten
Trödel 2 am Markt.

Roitzsch.
Sonntag den 29. Juli abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zur grünen Tanne
große öffentliche Volksversammlung.
Tages-Ordnung: Die Arbeiterbewegung der Gegenwart.
Referent: Arbeitersekretär Genosse Goldenberg-Halle a. S. Verchiedenes.
Eintritt pro Person 10 Pf.
Zu dieser Versammlung sind die Herren Gegner eingeladen. Jedem
wird volle Weisheit zugesichert.
Um zahlreiches Erscheinen der Arbeiter und Arbeiterfrauen erucht
Der Einberufer.

Verband der Maler und Lackierer. Filiale Zeitz.
Sonabend den 28. Juli im „Felsenkeller“
außerordentliche Versammlung.
Tagesordnung: 1. Kasienbericht. 2. Stellungnahme zum Pro-
vinzialtag. 3. Verchiedenes.
Es ist dringend notwendig, daß die Kollegen zahlreich erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Holzarbeiter-Verband Halle.
Sonabend den 28. Juli abends präzis 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“,
Geißstraße 5,
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Rechnungslegung pro II. Quartal 1900. 2. Ab-
rechnung vom Streik. 3. Neuwahl eines Bevollmächtigten. 4. Nachmalige
Beratung und event. Beschlußfassung über einen einzuführenden Lokalbeitrag.
5. Wie stellen sich die Mitglieder zu denjenigen Kollegen, welche während des
letzten Streiks als Arbeitswillige ihren um bessere Lohn- und Arbeitsbedin-
gungen kämpfenden Kollegen den Kampf erschwerten? 6. Verchiedenes.
Kollegen! Im Anbetracht der sehr wichtigen und reichhaltigen Tages-
ordnung und im Interesse jeder selbst verdient Mann für Mann.
NB. Die Versammlung fängt diesmal Punkt 8 1/2 Uhr an. Die Vor-
standsmitglieder werden erucht, schon 7 1/2 Uhr zu erscheinen. Der Vorstand.

**Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und
anderer gewerblicher Arbeiter. Filiale Siebichenstein.**
Sonabend den 28. Juli abends 9 Uhr in Emmers Restaurant
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verchiedenes.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung!
Gewerkschaften Zeitz.
Die vereinigte Bibliothek der Gewerkschaften wird am **Sonntag den
29. Juli** eröffnet und erfolgt die Ausgabe der Bücher vormittags von
11 bis 12 Uhr in **Schinders Restaurant**, Gartenstraße 45.
Anderm wir die organisierten Gewerkschaftler von Zeitz eruchen,
die Bibliothek recht fleißig zu benutzen und die Bücher-Behände zu entleeren,
geben wir gleichzeitig den § 8 des Bibliotheks-Statuts hier wieder, nach dem
die Entleiher sich richten müssen. Derselbe lautet:
„Die Bücher werden nur an organisierte Arbeiter, welche ihren Ver-
pflichtungen in ihrer Gewerkschaft nachgekommen sind, auszuliehen. Bei
Entnahme von Büchern ist das Mitgliedsbuch vorzulegen, und werden
nur unter dieser Voraussetzung Bücher geliehen.“
Die Benutzung der Bücher ist frei für die Dauer von sechs Wochen.
Die Ausgabe der Bücher erfolgt regelmäßig Sonntags von 11 bis 12 Uhr
vormittags und Mittwochs abends von 8 bis 9 Uhr.
Die Bibliotheks-Kommission.

Restaurant „Zum Leipziger Turm“, Lößlerplan 6.
Freitag, Sonabend und Sonntag
Großes Geflügel-Aussegeln
auf dem Billard.
Jeder Mitspieler kann ein Los für nur 10 Pf. erhalten.
Jedes 3. Los gewinnt.
Neu! Neu!

Leuchtiges Restaurant,
Wörmlitzstraße 98.
Sonabend
Hähnchen-Aussegeln.

Restaurant zur Hochburg.
Sonabend und Sonntag
Hähnchen-Aussegeln.
Es ladet ergebenst ein
Max Schmidt, Schiffr. 10.

Sonabend den 28. Juli
**Hähnchen- u. Enten-
Aussegeln,**
wozu einladet
W. Luleich, Schweifstraße 24.

Restaur. zur „Salzquelle“.
Grafweg 15.
Sonabend und Sonntag
Hähnchen-Aussegeln.
Frühschoppen.
Es ladet freudl. ein W. Hemer.

Sonabend
Schlachte-Fest.
Blumenthalstraße 27.

Sonabend
Schlachte-Fest.
H. Kaler,
Giedendorfsstraße 26.
im Hofe laden rechtis. 7 1/2 Uhr

Sonabend
Schlachte-Fest.
K. Silberberg,
Triftstr. 37.

Sonabend
Schlachte-Fest
W. H. Messner,
Lohnstraße 56.

Sonabend
Schlachte-Fest.
Gratz,
Weingärten 36.

Morgen
Schlachte-Fest.
E. Bodenstein,
Nochstraße 2.
Früh 8 Uhr Wellfleisch und Gebäckes.

Von vereidigten Chemikern
unterm. Unter ärztlicher
Kontrolle angefertigt.
Wer seine Kinder lieb hat,
gibt ihnen **Roche's** langjährig
bewährten
Nährzwieback.

Karl Kochs Nährzwieback
bildet den Kindern geundtes Blut,
stärkt den Knochenbau und bietet
den besten Ersatz für die oft man-
gelnde Muttermilch. Zu haben in
den Apotheken, Drogerien,
besseren Kolonialwarenhand-
lungen und Bäckereien sowie in
Karl Kochs Nährzwiebackfabrik,
Halle a. S.

Wahlgöhen, Dreihöhen u. Jadedts,
leichte Joppen, weiße Webereien, extra
weisse leichte Webereien in vorzüg-
lichster Qualität empfiehlt
W. A. Kyritz, Trödel 2.

Zentral-Verband der Maurer.
Zahlstelle Halle a. S.
Sonntag den 29. Juli abends 7 Uhr im Gasthof zur „Deutschen
Eiche“ zu Radewell
Wander-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Schade, Halle. 2. Ver-
bands-Angelegenheiten. 3. Verchiedenes.
Die Kollegen von Ammendorf, Beesen, Döllitz und Jendorf werden
hiermit eingeladen.

Sonntag den 29. Juli 1900
Ausflug mit Familie nach Ammendorf u. Radewell.
Treffpunkt: Restaur. zum „Letzten Dreier“. Abmarsch: 2 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung erucht
Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband!
Sonabend den 28. Juli 1900 abends 8 1/2 Uhr im „Konzerthaus“,
Karlstraße 14

Versammlung.
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Die dienstlichen
Berichten und ihre Einwirkung auf die Geschäftslage. 3. Der Vertrauens-
Streich. 4. Verchiedenes.

**Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiter-
rinnen Deutschlands. Zahlstelle Halle-Süd.**
Sonabend den 28. Juli abends 8 1/2 Uhr bei Kauffisch (Gasthaus
„Zur Erholung“), Martinsberg 6,
Mitgliederversammlung.
Tages-Ordnung: 1. Verbandssangelegenheiten. 2. Verchiedenes.
Zahlreichem und dankbaren Erscheinen sieht entgegen
Die Ortsverwaltung.

Sekt. der Klempner u. Installateure
Sonntag den 29. Juli in den „Glauchaufischen Wallfellen“
Gartenfest.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Konzert, Kinderspiele, Blumenverlosung, Preis-
schießen, Aufziehen eines Riesenluftballons, Stockaternenzug.
Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Abends: Ball.
Freunde und Kollegen sind herzlich willkommen. Das Komitee.

**Verb. der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen
Deutschlands. Zahlstelle Halle-Norden.**
Sonntag den 29. Juli nachmittags von 3 1/2 Uhr ab in der Sackhen-
burg zu Trotha, Magdeburgerstraße 2,

Sommer-Vergnügen,
bestehend in Konzert, Kinderbelustigungen, Blumenverlosung und
Ball mit freier Nacht.
Alle Freunde und Gönner sowie alle Kolleginnen und Kollegen der
umliegenden Zahlstellen sind hiermit freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Merseburg.
Sonntag den 29. Juli in der „Fünfenburg“
III. Bezirkssturnfest
vom IV. Bezirk des V. Kreises des Ar-
beiter-Turnerbundes.
Früh 8 Uhr: Empfang der Vereine.
11 Uhr: Frühschoppen-Konzert.
4 1/2 Uhr: Fechtung durch die Stadt. 4 Uhr: Turnen.
Von 8 Uhr ab: Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Bezirksvorstand.

Die Frau.

Wer eine Frau hat, die's versteht,
Das Recht von Zug und Trug zu scheiden,
Die mit dem Mann kämpft und geht,
D wohl ihm, er ist zu beneiden!

Sie mandelt ein's Sand in Hand,
In ihrem Hause mocht der Frieden,
Doch wenn er von nun ein's Stund
Ist solches hohe Glück bechieden.

Warum? Die Frau trifft keine Schuld,
Sie war die feine Waisentochter,
Und mügte haren in Geduld,
Wenn sich der Mann am Wissen legte.

Für sie war nur der Herd, der Topf
Und all die kleinen Waisentörge,
Was Wunder, denn da ihrem Kopf
Der Kauf der Weib blieb verborgen.

Und wenn sie frug, wie oft ward rauh
Die Antwort ihr zurückgegeben:
Lächeln soll, du bist zu wenig schau,
Und kannst nicht lassen unser Streben!

O bitter rächt sich solches Wort
Gar oft an dem, der es gesprochen,
Nicht frägt die Frau den Mann hinfort,
Doch ihr Vertrauen ist gebrochen.

Bei andern sucht sie Trost und Rat,
Sie selber ist nicht willenskräftig,
Und lallte, 'Gards' in die Saat
Des Aermstes dann geschäftig.

Der schließt ins Korn — bebümt gepflagt —
Mit Macht, wir leh'n in solchen Fällen,
Sich hundertarmig es sich regt
Dem Mann die Arbeit zu vergällen.

In spät, zu spät sieht er dann ein,
Was er gefehlt und unterlassen:
Sie, die ihm Stütze könnte sein,
Muß, wannverleidet, ihn nun haßen.

Wie aber, die sie leid bemüht,
Ihn euren Klagenfall zu heben,
Sicht, daß ihr euch die Frau erzieht
Zur Helferin an euren Streben.

Gibt ihr die Zeitung in die Hand
Und wischt, hat sie Lust zum Lesen,
Ihr wisst, man hilft den Verstand
Nicht sonderlich mit Topf und Beien.

Und wenn sie nicht logisch erfährt,
Und macht das Vernein ihr Weiswerde,
So teilt mit eurer Frau die Zeit,
Damit sie euch Gehörin werde.

H. K.

Früchte der militärischen Erziehung.

Größe Ausbreitungen von Marineinfanteristen haben in Vofhorn (Odenburg) stattgefunden. Ein Berichterstatter des bayerischen Gemeindefreies, eines bürgerlichen Blattes, meldet darüber folgendes: Mit dem Mittagszuge trafen die Mannschaften der Panzerbrigade Freitag und Samstag unter Führung von Offizieren hier ein, und marschierten gefolgt von Grünen Wald (Königs), um dort den Nachmittag zu verweilen. Jedem Mann waren 14 Biermarken ausgehändigt, auch erhielt jeder nachmittags Butterbrot gratis. Der Garten im Grünen Wald war eigens für diesen Anlaß eingerichtet worden. Es wurden zunächst Spiele gemacht. Bis 10 weit ging alles in bester Ordnung. Da machten etwa 50 Mann einen Spaziergang in den Wald und dann in das Dorf Wochhorn, wo denn natürlich in jeder Hinsicht um in der Marinebrigade zu reden, immer noch einer gehoben wurde. Auf diese Weise wurden die Gemüter erhit, es kam zu kleinen Zwischenfällen, die in der Nähe der Adelshofen (Jäger) einen erwiehnen Charakter annahmen. Vier Bälle man sich gefügt und es gab blutige Wunden und blaue Augen.

Ein Knecht des Jägerbataillons Adelshofen kam um 8 Uhr harmlos des Weges, als ihn einer der Madabruider anhielt: „Hund, Du hast meine Uhr gestohlen,“ wobei er ihn über die Chauffee stieß. Als sich der Knecht das verbat, eilte der Jäger, die schon Feierabend hatten, ihm zu Hilfe, auch ließ der Matrose von ihm ab. Die Jäger gingen in den Mannschaftraum der Brigade, um dann auf die Jäger vor den Dien zu gehen. Es dauerte nicht lange, so kam der Patron, der den Knecht beweidigt und misshandelt hatte, mit bedenklicher Verführung zurück und nun begann, da das Mannschaftraum von den vor dem Dien arbeitenden Leuten abgeschlossen war, zunächst ein Bombardement mit ganzen und halben Steinen auf dasselbe, da vermutet wurde, daß die Jäger noch in dem Hause anwesend waren. Die Fenster scheibeln, sowie die eisernen Sprossen und Rahmen wurden zertrümmert, dann fielen die Wände durch die geschäftigen Demolierungen ein und nun ging ein Demolieren los, das jeder Wehrschreie spottete. Schränte, Stühle, sämtliche Tischgeräth der Jäger, überhaupt alles, was nicht niert und nagelfest war, wurde zertrümmert. Ein volles Faß Schmalz, welches die Leute erst erhalten hatten und von dem nur etwas genossen war, wurde dadurch entwertet, daß man Petroleum hineingießt. Als es hier nichts mehr zu ruinieren gab, liefen die Vandalen vor den Jägern, um ihre Wut an den Jägern zu kühlen, so daß letztere teils auf das Brandhaus, teils in die nebenan liegenden Wäldern retirieren mußten. Dem

Diebstahl der Zeit von Neustadtgebens hing eine Kette von 10 Mann auf den Wagen und weilten ihm erst, als Levi kräftig auf das Pferd einstieg und schnell davon fuhr.

Im Grünen Wald waren inzwischen die Ereignisse gemeldet worden, die Mannschaften mußten ihre Waffen anziehen; die Besizer von 22 Joden, die nicht anwesend waren, wurden vorläufig notiert. Offiziere, Unteroffiziere und Gendarmen waren machtlos gegen die Erzedenten, die nach jeder Wehrschreie dem Kommandanten auf Befehle mit festen Redensarten antworteten. Herr Adelshofen konnte noch fünf der Hauptführer dem Kommandanten vom Gildebrand auf dem Bahnhof zeigen, der sofortige Ueberführung derselben in ein besonderes Kessel anordnete. Sie wurden in Wilhelmshafen in Arrest gebracht. Ein Offizier sowie ein Unteroffizier waren auf der Brigade des Herrn Adelshofen anwesend, wo der Schaden taxiert und Herrn Adelshofen die Besichtigung des schaden verprochen wurde. Wir wunderten uns über diesen Vandalenstreich, der bekanntlich nicht vereinzelt dasteht, nicht. Die militärische „Erziehung“, wenn man diesen Begriff in den Drill ausdehnen darf, beabsichtigt zwar nicht solche rohe Ausschreitungen, aber sie sind die notwendige Folge der befristigt wiederholten Lehre, daß der Soldat etwas Besonderes sei und über dem Zivilisten stehe. Statt täglich den Soldaten vor Augen zu führen, daß auch der Aermste bei jedem Bißlein Brot zu ihrer Erhaltung beitragen muß und daß der Soldat darum sich größter Bescheidenheit zu befleißigen habe, wird in ihnen ein Dunkel erregt, der ebenso unbedarft wie häßlich in seinen Folgen ist, und es wird nicht ausbleiben können, daß eine sehr energische Reaktion gegen militärische Vöbeln die weitesten Kreise erschallen wird.

Sächsisches Recht.

Das Schreien vor Gericht. Der Herr unter den geachteten Sachverständigen hat die für sie ansehnliche Folge gehabt, daß die größte Mühseligkeit für ihre Interessen in Reich und Einzelstaaten genommen wird. Besonders ist das im lieben Sachsenlande der Fall, wo ja die Herren Agrarier den größten Einfluß haben und agrarisch Trumpf ist. Diese Mühseligkeit befiehlt sich, wenn man von folgendem, fast unglücklichen Vorkommnis hört, noch mehr:

Das sechsjährige Kind eines in Potsdam wohnenden Arbeiters war mit noch einigen anderen größeren Kindern auf die Wiese des Gutsbesizers Maul in Birkigt gegangen, um ein paar Blumen zu pflücken, als der Eigentümer auf der Wiese erschien und die erschrockene Kinderkugel nach allen Richtungen ausseinandertrieb. Nur das schon erwähnte sechsjährige Kind des Arbeiters erwierte er und brachte es in seine Wohnung. Die geängstigte Mutter, ebenfalls von den anderen Kindern benachteiligt, holte ihr Kind dort ab und hat den Gutsbesitzer, von einer Klage doch abzuhalten. Er ver sprach das auch. Wie erkannte die Frau, als sie dieser Tage von der Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt folgenden Strafbefehl erhielt:

Kant Gendarmarie-Anzeige ist die H. S. verhält. U. beklagt, daß am 26. Juni d. J. ihre Tochter Johanna von dem Vertreter der Wiese des Gutsbesizers Maul in Birkigt nicht abgeholt zu haben. Auf Grund von § 361, Abs. 1, Nr. 3, S. 3, W. B. wird daher gegen die U. hierdurch eine Haftstrafe von drei Tagen und Bezahlung der Verläge festgesetzt.

N. Amtshauptmannschaft Dresden-Al.

Also weil das sechsjährige Kind eine Wiese treten hat, soll die Mutter drei Tage ins Gefängnis! Sie ist wohl Kinder, das jüngste ist ein halbes Jahr alt, und es ist wohl zu verstehen, wenn sie nicht fortwährend hinter jedem Kinde her sein kann, zumal eine Arbeiterfrau sich keine Sonnen und Gouvernanten halten kann. Der § 361, Ziffer 9, läßt ausdrücklich Geldstrafe zu. Warum erkannte man gegen die Frau, die völlig unbeholfen ist, gleich auf eine Haftstrafe von drei Tagen? Die Frau hat selbstverständlich auf gerichtliche Entscheidung angetragen und wir glauben ganz sicher, daß das Urteil des Gerichts anders ausfallen, und man nicht wegen eines so geringen Vergehens die Mutter ihrer vier Kindern auf drei Tage entziehen wird, zumal ein wie ich er Schaden dem Maul doch wohl nicht durch das Vertreten seiner Wiese erwachsen ist.

Lokales und Provinzielles.

Seite a. J., 27. Juli 1900.

Die 4. Klasse und die Eisenbahn-Reformen.

Die bürgerliche Presse, insbesondere die Organe der sogenannten Gesellschaft, die Berliner Vol. Nachr. des Industriellen-Verbandes und die Zeitung des honesten Bürgertums, die Taube, wissen nicht genug zu rühmen, daß vor kurzem der Minister der öffentlichen Arbeiten wieder eine Menge von Reformen für das Wohl und die Bequemlichkeit der Reisenden eingeleitet habe. Auf den Stationen soll Trank und Waschwasser, letzteres im Winter heiß, zu erhalten sein. Nur bei hartem Frost ist eine Winterüberdeckung geboten. Die Eise in den Abteilen der 1. Klasse in den im Bau begriffenen neuen Wagen für D-Züge sollen eingerichtet werden, daß die Vertriebs befindlichen Wagen der 1. Klasse sollen ähnliche Abänderungen erfahren. Und was dergleichen mehr ist. Aber eine Klasse bleibt konsequent von allen Reformen ausgeschlossen, und das ist gerade diejenige, die dem Staate das meiste Geld einbringt. Wir meinen die 4. Wagenklasse. In dieser fehlt nichts weniger als alles. Ein paar Bänke und im Winter ein Ofen, das ist das ganze Mobiliar, das die Passagiere der 4. Klasse bei ihren Eisenbahnfahrten zu sehen bekommen. Kein Kleiderkasten, keine Aborte, keine Möglichkeit der Regulierung der Kuppelwärme im Winter und der Hitze im Sommer, dazu der viele Staub in den Wagen, das sind so die kleinen Annehmlichkeiten, die man beim Fahren in 4. Klasse mit in den

Kauf nehmen muß. Doch es sind ihrer noch viel mehr, besonders auf stark frequentierten Strecken von und nach einer größeren Stadt. 30 Sitzplätze und 30 Stehplätze, lesen wir in lakonischer Kürze an den Wagenbüchsen und häufig werden wir gemahnt, daß noch mehr Personen sich in den betreffenden Wagen befinden. Das ist ein Ringen und Rämpfen und ein Drängen um einen Sitzplatz und ängstlich wartet der Stehende, bis eine Station kommt, auf der vielleicht einige Personen aussteigen, und schleunigst beilgt er, einen Platz zu erobern. Denn das Stehen ist oft fast lebensgefährlich, wenn es dem Passagier nicht gelingt, sich an irgend einem festen Gegenstand anzuklammern und so die Wirbelungen des Schicksals beim nur einigemmaßen schnellen Fortgehen oder beim Anhalten auf einer Station zu paralysieren. Jetzt hält der Zug, ein mächtiger Aufstoß, ein Aufsteigen von Personen, die noch ruckwärts fallen und herab — allgemeines Gelächter, das aber durchaus nicht so leiter gemeint ist als es klingt. Dazu die Temperatur. Im Sommer und besonders wenn eine derartige Hitze herrscht wie jetzt, dann ist es vor Wärme kaum auszubalden. Alle Fenster werden aufgerissen, das genügt aber nicht. Man drängt sich nach der Thür, um frische Luft zu schnappen und verluft, auf der Plattform einigemmaßen Zugluft zu erhaschen. Aber umsonst. Der frische Schaffner hat es bemerkt und sperrt die Angestellten, die dem Schaffner zu entgegen stehen, mit-leiblos an: „Das ist verboten, kostet 6 Pf. Strafe, ich kann nicht anders und — rathlos — ist die Thür zu und — das Schicksal kann von neuem beginnen. Zusammengepackt wie die Feringe stehen und sitzen sie nebeneinander und harren sehnstigh des Moments, wo sie den „Dunstfleck“ verlassen können — und andere ihre Plätze einnehmen, denn es gehört zu den Ausnahmen, wenn hier und da ein Passagier das Glück hat, 3. Klasse fahren zu können, wenn er 4. bezahlt hat. Es wird hineingehoben, so viel als nur irgend möglich ist. Ob die 3. Klasse zur Hälfte, die 2. und 1. ganz leer ist, das kümmert die Eisenbahnverwaltung wenig. 4. Klasse ist bezahlt, ergo muß darauf gesehen werden, daß diese Wagen auch voll besetzt sind.

Aber so hört man einwenden, dafür ist die 4. Klasse auch billig. Ganz richtig, 2 Pf. pro Kilometer, das ist alles, was die Eisenbahnverwaltung von dem Passagier beansprucht. Wie liegen die Verhältnisse in Wirklichkeit. Nachgesehenem-mögen ist trotz dieser Billigkeit oder gerade deswegen die 4. Klasse die beste finanzielle Ertragsart der Bahnen. Sie erfordert wenig Aufwendungen und bringt deshalb das meiste Geld ein. Wenn nun feststeht, daß die Mehrzahl der Eisenbahnreisenden sich auf Passagieren 4. Klasse zusammensetzt, dann muß notwendig der Schluß gezogen werden, daß die Mehrzahl in den weitaus meisten Fällen eine bessere Klasse zu bezahlen nicht im Stande ist. Und das ist der Kardinalpunkt, um den sich die ganze Angelegenheit dreht. Die Eisenbahnverwaltung hat nicht die Aufgabe, ein großes Profitunternehmen darzustellen, das seinen anderen Zweck kennt, als die Erzielung möglichst hoher Einnahmen, sondern es kann und darf nur ein Verkehrsbetrieb sein, dessen Zweck verfolgt, die Beförderung der Passagiere so gut, so schnell und so billig als möglich zu bewerkstelligen. Dabei hat es die heilige Pflicht, die sozialen Verhältnisse seiner Passagiere zu berücksichtigen. Wenn die Mehrzahl derselben nicht im Stande ist, 3. Klasse zu bezahlen, dann hat die Eisenbahnverwaltung darnach zu streben, die 4. Klasse so zu gestalten, daß sie den notwendigen Anforderungen, die man an Bequemlichkeit, Hygiene und Schutz der Gesundheit stellt, genügt. Das die 4. Klasse in ihrem jetzigen System die Eisenbahnverwaltung nicht abzugeben können. Alle anderen Klassen haben in den letzten Jahren Verbesserungen erfahren, nur die 4. Klasse ist das Achtenbrüdel. Die freiwilligen Abgeordneten im preussischen Landtage wendeten sich ein Verdict um das Eisenbahnwesen erwerben, wenn sie öfters Gelegenheit nähmen, den Minister Zielei auf diese schmerzlichen Mängel aufmerksam zu machen, da wir Sozialdemokraten auf diese reaktionäre aller gegengehenden Körperchaften keinen Einfluß haben. Aber freilich, von diesen Herren fährt keine 4. Klasse, und wenn man etwas nicht selbst als großen Mißstand empfindet, ist man nicht so leicht geneigt, für Abhilfe zu sorgen. Die 4. Klasse muß Reformen unterworfen werden und wir werden immer wieder mehr darauf hinweisen, daß bis jetzt die küniglich preussische Eisenbahnverwaltung ihre Pflicht den Passagieren 4. Klasse gegenüber vollständig außer acht gelassen hat.

* Zur Wohnungsnot bringen zwei hiesige Blätter folgen den Beitrag: In eine recht mögliche Lage ist ohne sein Ver schulden der Tischler Friedrich Vogt geraten. Er war viele Jahre hindurch Hausmann in dem militärärztlichen Gebäude Maschinenstraße 27 (Verpflegungshalle für durchgehende Truppen) und hat nun jetzt möglich sein dort inziehende Wohn-nung zu räumen, weil die Verpflegungshalle niedergelegt wird. Lange irrtete Herr Vogt umher, aber eine kleine Wohnung, wie sie seinen Verhältnissen entsprechen hätte, fand er nicht. Schon sah er sich mit seiner Familie obdunkeln, da er seine jetzige Wohnung binnen kurzer Zeit zu räumen hat, als er endlich doch ein passendes Logis fand. Aber auch diese Wohnung ist erst in mehreren Wochen besizbar und nun befindet er sich in ärgster Verlegenheit, wo er die Zwischenzeit zubringen soll. Man hat deshalb den Mann, der erst kürzlich in der Maschinen-fabrik von Wegelin u. Hübler einen Unfall erlitten hat, ange-raten, sich an die Intendantur des 4. Armeekorps mit der Bitte zu wenden, ihm doch noch einige Wochenlang das Wohnen in der betr. Verpflegung zu gestatten, in welchem sich die Wohnung befindet, bis zuletzt stehen zu lassen, ist Aussicht vorhanden, daß dem Wunsch des Hausmanns entsprochen wird. Der Fall lehr jedoch von neuem, daß es unbedingt notwendig ist, so schnell als möglich für Beseitigung der Wohnungsnot zu sorgen, fügen die beiden Blätter diesem Vorfall hinzu, dem wir uns

Garnierte Damenhüte von 50 Pf. an.	Kleiderstoffe Meter 60 Pf. in großer Auswahl.	Damen-Blusen 75 Pf. aus gutem Vercal, helle und dunkle Muster.	Wäsche-Kleiderstoffe Meter 18 Pf. neueste Muster.	Bettzeuge Meter 22 Pf. bessere Qualitäten.	Hemden-Barckente Meter 28 Pf. bestmühtes Fabrikat.
Kaufhaus 1. Rang.					
H. ELKAN.					
Leipzigerstraße 87.					

In einer Verammlung der Ing. Geographischen Gesellschaft, die im Theater der Londoner Universität stattfand, hielt Herr C. G. Borchgrevink einen Vortrag über die Reisen...

Die erste Expedition, die je einen Winter auf antarktischen Boden zubrachte, waren zehn an der Zahl. Am 22. April...

Auf einer der vorerwähnten Expeditionen, die über das Eis unternommen wurden, entdeckte Herr Borchgrevink ein Eis...

Zu Anfang Januar 1900 war das Wetter merklich wärmer geworden und eines Winters war überall zu sehen...

Die Expeditionen sind sehr zahlreich und die Entdeckungen sind sehr bedeutend. Die Expeditionen sind sehr zahlreich...

Zum Verbot des Umgangs der Brauer. Leipzig liegt zwar nicht weit von Halle, aber dort scheinen doch bei Befolgung von Umsagen ganz andere Verhältnisse...

Briefkasten der Redaktion. G. M. in D. Die Kündigung ist gültig nach § 565 des Bürgerlichen Gesetzbuchs...

Stadensanftalt Nachrichten. Halle (Nord), 26. Juli.

Ein Drauer. Die Redaktion ist dankbar für die Mittheilung...

Halle (Süd), 26. Juli. Die Redaktion ist dankbar für die Mittheilung...

Die Redaktion ist dankbar für die Mittheilung...

Verantwortlicher Redakteur: Adolf Thiele in Halle.

Ammersee. Verhaftet worden ist der Bürgermeister Brütt in Arzen wegen Unterschlagung im Amte. Die Verurtheilung...

Paris. Die Verurtheilung des Bürgermeisters Brütt in Arzen wegen Unterschlagung im Amte...

Thorn. Ein schweres Baugeschäft ereignete sich auf der Dreiecksinsel. An einem Ganse, das einen kleinen...

Paris. Die Verurtheilung des Bürgermeisters Brütt in Arzen wegen Unterschlagung im Amte...

Paris. Die Verurtheilung des Bürgermeisters Brütt in Arzen wegen Unterschlagung im Amte...

Vermischtes.

* Das unbedachte Wort einer Mutter. Ein tragisches Ereignis hat sich bei dem transatlantischen Dampfer auf hoher See abgepielt.

Dem Wägenführer wird befohlen, hat sich die unangenehme Neglerung zur Aufgabe gemacht. Sie hat einen Landesinspektor für das Schaulpielwesen in der Provinz eingesetzt...

Die Gelehrtenzeit ist nach der Meinung der Landleute die schlechteste für den Acker. Kaum eine andere Frucht ist so verdaulich...

Der Wassermann in Paris hat die unangenehmsten Folgen gehabt. Die Wägenführer sind dabei in den Straßen um die Wasserleitungsgesellschaft...

Der Mittwoch war in Paris noch heisser als alle vorhergehenden, nun konstatierte mittags 62 Grad Celsius in der Sonne...

Verständlichkeit eines Kindes. Eine Nenne, die infolge eines Falls unter einen Pfeil gerathen war, wurde, nachdem sie 12 Tage im Wasser verweilt hatte...

Eisenhaltige Eier. Die Eier von einigen Zeit bedürftigen, der Verein Denis in Frankfurt a. M. keine Hühner legten...

Die Redaktion ist dankbar für die Mittheilung...

Die Redaktion ist dankbar für die Mittheilung...

Wochen sind, um Unabhängigkeit zu vertheilen. Der Angeklagte behauptete aber, er könne die Behauptung den Beweis antreten...

Die meiste Vernehmung ergab, daß Arnolds Vorklaren geleiten, den Inhalt von Telegrammen mitgeteilt...

Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde der 16jährige Arbeiter Hermann Jungmann aus Mülheim antragsgemäß...

Ein roher Patriot. In der Person des mehrfach verurtheilten Wilhelm Lappan von hier, 29 Jahre alt, unter Anklage...

Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde der 16jährige Arbeiter Hermann Jungmann aus Mülheim antragsgemäß...

Aus dem Reich.

Berlin. Arbeit schändet. Auch in diesem Jahre finden auf den Gebieten der Bergbau- und Hüttenindustrie...

Die in dieser „Sonberklasse“ regelnden Herren thun sich gewiss viel auf ihre Vornehmheit zu gute, weil sie sich nicht durch ihre harte Arbeit ernähren...

Minnen. Ein Kleinbahn-Idyll. „Es war am 9. Mai 1892“, so schreibt ein Veier der Täg. Rundschau, „als ich über Minnen hinaus auf der Bachmännchen Bahn nach Großbrettenbach fuhr...

Die in dieser „Sonberklasse“ regelnden Herren thun sich gewiss viel auf ihre Vornehmheit zu gute, weil sie sich nicht durch ihre harte Arbeit ernähren...

Die in dieser „Sonberklasse“ regelnden Herren thun sich gewiss viel auf ihre Vornehmheit zu gute, weil sie sich nicht durch ihre harte Arbeit ernähren...

Die in dieser „Sonberklasse“ regelnden Herren thun sich gewiss viel auf ihre Vornehmheit zu gute, weil sie sich nicht durch ihre harte Arbeit ernähren...

Die in dieser „Sonberklasse“ regelnden Herren thun sich gewiss viel auf ihre Vornehmheit zu gute, weil sie sich nicht durch ihre harte Arbeit ernähren...

Die in dieser „Sonberklasse“ regelnden Herren thun sich gewiss viel auf ihre Vornehmheit zu gute, weil sie sich nicht durch ihre harte Arbeit ernähren...

Die in dieser „Sonberklasse“ regelnden Herren thun sich gewiss viel auf ihre Vornehmheit zu gute, weil sie sich nicht durch ihre harte Arbeit ernähren...

